

GOTTESDIENST TO GO

Psalmgebet, Predigtgedanken, Gebet und Segen

zum Mitnehmen aus der Johanneskirche in Schlachtensee am 31.12. 2020

(Offene Kirche 18-19 Uhr, an der Orgel Wolfdietrich Stephan)



Seien Sie begrüßt an diesem Abend mit einem Vers aus dem 31. Psalm:

Meine Zeit steht in deinen Händen.

Psalmgebet für den Altjahrsabend 2020

1 Ein Wallfahrtslied. Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe? 2 Meine Hilfe kommt vom HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat. 3 Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläft nicht. 4 Siehe, der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht. 5 Der HERR behütet dich; der HERR ist dein Schatten über deiner rechten Hand, 6 dass dich des Tages die Sonne nicht steche noch der Mond des Nachts. 7 Der HERR behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele. 8 Der HERR behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit!

(Psalm 121, 1-8)

Liebe Gemeinde,

dieses Weihnachtsfest vor wenigen Tagen wird uns, unseren Kindern und Enkelkindern wohl unvergesslich sein und bleiben. Das Licht der Heiligen Nacht hatte es schon immer schwer, sich durchzusetzen gegen alle Finsternis, allen Unfrieden, alle Lieblosigkeit, alle Ungerechtigkeit in unserer Welt. Aber diesmal hat das winzig kleine Corona-Virus das alles noch auf die Spitze getrieben. Keine Zeitung, keine Nachrichtensendung ohne die damit zusammenhängenden Worte, Zahlen und Bilder, die nun schon seit dem Frühjahr aus unserem Alltag kaum noch wegzudenken sind.

Nun ist der erste Impfstoff da, die ersten Hochbetagten und besonders Gefährdeten haben ihn bekommen. Ein Lichtstreif am Horizont, denn es wird noch lange dauern, bis wir alle damit versorgt werden, wenn wir denn ausreichend Vertrauen haben.

Wir stehen an der Schwelle zum neuen Jahr, und die Frage ist, wie wir hineingehen. Augen zu, Zähne zusammenbeißen und durch? Oder die rosarote Brille aufsetzen und nach Möglichkeit alles schönreden nach dem Motto „Es hat ja immer schon alles zwei Seiten, auch eine gute“?

Ja, gewiss wird uns die Pandemie mit all ihren Folgen und den aus ihr erwachsenen Verwerfungen weiter beschäftigen. Und das ganz gewiss auch noch weit über 2021 hinaus.

Ja, ebenso gewiss wird vieles leider kaum anders sein als all die Jahre zuvor. Auch im kommenden Jahr werden Menschen unterdrückt, vertrieben, und gedemütigt werden, werden Arme verhungern und Auswegsuchende ertrinken, werden Verbrechen verübt werden, Falschheit und Lügen ungestraft davonkommen, werden unglaubliche Dummheit und unangemessene Aufsässigkeit wieder lautstark die Straße erobern

Auch das ist gewiss: -auch im kommenden Jahr werden Menschen lieben und lachen, werden Viele Gutes tun und menschlich sein, sich gegen Ungerechtigkeit und Gleichgültigkeit handfest einsetzen, werden Menschen sich um Versöhnung bemühen und die Überwindung von Ausgrenzungen.

So ist das Leben mit all seinen Widersprüchen und Brüchen! Und es ist nicht zu erwarten, dass es im kommenden Jahr so ganz anders sein wird.

Wir stehen an der Schwelle zum neuen Jahr, und die Frage ist, wie wir hineingehen. Mit hängenden Schultern und gesenktem Kopf oder aufrecht und trotz allem zuversichtlich?

Der Predigttext für diesen Abend erinnert daran, dass wir nicht allein sind beim Aufbruch in das Neue. Es ist die alte Geschichte vom Aufbruch des Gottesvolkes aus der Sklaverei ins gelobte Land. Eine Geschichte, die von einer Gotteserfahrung erzählt, die man als einen Grundpfeiler des jüdischen und christlichen Glaubens bezeichnen könnte.

Predigttext für den Altjahrsabend 2020:

*„So zogen die Israeliten aus von Sukkot und lagerten sich in Etam am Rande der Wüste. Und der HERR zog vor ihnen her, am Tage in einer Wolkensäule, um sie den rechten Weg zu führen, und bei Nacht in einer Feuersäule, um ihnen zu leuchten, damit sie Tag und Nacht wandern konnten. Niemals wich die Wolkensäule von dem Volk bei Tage noch die Feuersäule bei Nacht.“
(2.Mose 13, 20-22)*

Zu diesem Text entdeckte ich bei der Vorbereitung in der facebook-Gruppe „Predigtkultur“ eine Betrachtung, die ich nicht besser hätte zu Papier bringen können. Sie stammt von Katharina Loh, Pfarrerin der Gemeinde Schönow-Buschgraben hier in Zehlendorf und stellvertretende Superintendentin unseres Kirchenkreises. Mit ihrer Zustimmung gebe ich den Text hier gern weiter:

... meine letzten Worte für 2020 zum Altjahrsabend

|

Wir sind bald da.

Nur noch 600 Kilometer.

Wer schon einmal mit dem Auto nach Italien gefahren ist oder in ein anderes entferntes Land,

der weiß, 600 km sind am Ende gar nicht mehr so viel.

Es sind dann nur die letzten Stunden einer wirklich langen Reise.

Und du kannst sagen: Wir sind bald da.

Jetzt sind es wirklich nur noch 600 Kilometer.

Aber wenn 600 Kilometer dein ganzer Weg sind

und wenn du ihn – sagen wir - zu Fuß gehen sollst.

Dann sind 600 Kilometer der Beginn einer wirklich langen Reise.

II

600 Kilometer.

Das ist in etwa die Luftlinie zwischen Ägypten und Israel.

Und die Israeliten waren bereit, jeden dieser Kilometer plus alle nötigen Umwege, zu laufen, um endlich nach Hause zu kommen.

600 Kilometer weg von der Sklaverei.

600 Kilometer hin zu einem neuen Anfang.

Also Flucht nach vorne.

Den östlichen Rand des Kulturlandes hatten sie schnell erreicht.

Sie passierten Sukkot, eine Ortschaft am Rande Ägyptens.

Und dann überschritten sie die magische Grenze.

Jetzt war Ägypten wirklich Vergangenheit.

Jetzt waren auf der Sinaihalbinsel.

Jetzt waren sie...in der Wüste.

Denn nur dieser Weg führte sie nach Hause.

So zogen sie aus von Sukkot und lagerten sich in Etam am Rande der Wüste.

III

Zwischen Sukkot und Etam.

Vielleicht fühlt es sich heute Abend für manche so an.

Eigentlich nicht mehr im Alten,

aber auch noch lange nicht da, wo man hinwill.

Dieses Jahr war ein politischer und gesellschaftlicher Kraftakt und für manche auch ein persönlicher Kraftakt.

Noch im Januar und Februar gab es

die Golden Globes, die Oscars und Grammys,

das RTL Dschungelcamp und die Berlinale,

aber seit März gab es dann vor allem

die Angst und Sorge vor der einen unsichtbaren Gefahr.

Das Coronavirus ging uns alle an.

Abstand halten, nicht in den Arm nehmen,

Weg bleiben, Absagen, Ausladen -

Das alles sollten Neins aus Fürsorge, aus Mitmenschlichkeit werden.

So sind wir durchs Jahr gegangen.

In weiten Teilen festlos und schmucklos.

Kein Theater und Konzert,

Keine EM und keine großen Familienfeiern.

Wenig Reisen und bitte möglichst keinen Besuch.

Damit es besser wird. Damit es später wieder geht.

Und auch am letzten Abend dieses Jahres

sind wir damit nicht fertig.

Wir sind noch nicht am Ziel.

Keiner mag sagen, wie viele Kilometer es noch sind

und es fühlt sich vielleicht an, wie zwischen Sukkot und Etam.

Nicht mehr ganz versklavt, aber immer noch in der Wüste.

Fakt ist, in 6 Stunden ist es dann vorbei.

Und auch ganz unabhängig von Corona

endet ein Jahr eines ganz persönlichen Weges,
den jede und jeder von uns gegangen ist.
Wie endet dieses Jahr für Sie?
Was kam, wie Sie es sich erhofften?
Und was kam ganz anders?
Wofür sind sie dankbar in diesem Jahr gewesen?
Was waren gute Stunden?
Und wo lag Ihr Kummer, der Schmerz und die Tränen?
Für die meisten von uns wird dieses Jahr beides dagewesen sein.
Das Schöne und das Bekümmernswerte.
Der Schmerz und die Dankbarkeit.
Der Tod und das Leben.
Neue Kräfte und so richtige Erschöpfung.
2020 - es war wunderbar. Und es war grauenhaft.
Und jetzt geht es zu Ende. Nur noch 6 Stunden.

IV

Hier ist es auch nicht besser, als gestern – wird vielleicht einer gesagt haben.
Zwischen Sukkot und Etam.
Lauf einfach weiter, wird ihm einer entgegnet haben.
Denn vom Stehenbleiben kommst du auch nicht an.
Der Auszug der Israeliten aus Ägypten.
Das war einer der ganz großen Aufbrüche.
Ein Drama von Furcht und Kampf.
Israel verlässt das Kulturland und geht in die unbekannte, bedrohliche Wüste.
Und die Geschichte besagt: Sie haben das nicht allein getan.
Denn es heißt:
der Herr zog vor ihnen her,
am Tage in einer Wolkensäule,
um sie den rechten Weg zu führen,
und bei Nacht in einer Feuersäule,
um ihnen zu leuchten,
damit sie Tag und Nacht wandern konnten.
Und Niemals wich die Wolkensäule von dem Volk bei Tage
noch die Feuersäule bei Nacht.

Zwischen Sukkot und Etam.

Da kannten Sie die Fußschmerzen und irgendwo hat immer einer gemault und gemeutert.
Und doch sind sie weitergezogen,
haben ihre Nasen in den Wind gehalten.
Und dann hat eine gerufen: Hier ist Gott.
Er ist über uns, und vor uns und hinter uns und neben uns.
Jeden einzelnen der 600 Kilometer.

V

Unser Auszug aus diesem Jahr,
er ist nicht ganz so theatralisch.
Für uns sind es keine 600 Kilometer mehr bis ins Neue.
Es sind vielleicht nur noch die Schritte ins eigene Haus.

Vielleicht noch einmal der Schritt in den Garten oder auf den Balkon,
 Der Blick in den Himmel und die Feststellung,
 dass es wirklich stiller ist als sonst. Dunkler auch.
 Und das war es dann.
 Und dann stehen da doch in unseren Häusern irgendwo
 die unsichtbaren gepackten Koffer.
 Geschnürt mit allem, was mit soll ins neue Jahr,
 an Vorhaben, Wünschen, so soll es werden.
 Und daneben steht, was hier bleiben soll.
 Weil es das Herz schwermacht, weil es ins Neue nicht gehört.

Auch dafür ist der Abend heut da.
 Das was nicht mit soll, hierherbringen (in die Kirche oder in diesen Moment der Stille)
 und es Gott anbefehlen.
 „Das hier Gott, in der Stille legen wir es in deine Hand.“
 Stille
 „Das nehmen wir nicht mit. Das lassen wir hier.“

VI

Und jetzt lassen wir den letzten Stunden dieses Jahres ihren friedlichen Lauf.
 Es gibt nichts mehr zu tun,
 nicht mehr zu regeln,
 und es gibt auch nichts mehr abzusagen.
 Nur die Nase in den Wind halten beim Nach Hause weg
 (oder bei einem Letzten Blick in den Nachthimmel am offenen Fenster)
 und annehmen, dass Gott da ist.
 Vor uns und hinter uns,
 Neben uns und über uns.
 Und wenn wir morgen früh zum ersten Schritt anheben,
 dann lassen Sie es uns gemeinsam tun - auf diese Weise:
 Morgen früh, da machen wir erst einmal die Augen auf,
 ganz langsam, erstmal nur so zum Probieren.
 Und sollten wir dann sehen, dass Regentropfen an der Scheibe runterlaufen,
 oder sind die Vorhänge gar zu, so dass wir keine Ahnung haben - dann rufen wir laut:
 Das wird heute wieder ein schöner Tag!
 Und wir werden uns nichts anderes sagen!
 Weil doch das Wetter, dass man in sich selber macht,
 viel wichtiger ist, als das von draußen.

Geht neugierig. Geht zuversichtlich in ein neues Jahr.
 Gott ist bei uns am Abend und am Morgen.
 Und ganz gewiss an jedem neuen Tag.
 Amen.

Gebet

Gott, so gern möchten wir glauben, dass unsere Zeit immer bei Dir in guten Händen ist.
 So gern möchten wir beständig glauben, dass Du immer mit uns bist bei unseren Aufbrüchen
 und unserem Suchen nach den richtigen Wegen.

Du weißt, wie zerbrechlich unsere Zuversicht und unser Vertrauen sind. Du weißt wie oft wir dein Licht nicht zu sehen vermögen in den Dunkelheiten unserer Erfahrungen.

Deshalb bitten wir dich, dass Du unseren Blick weitest, unsere Ohren öffnest und all unsere Sinne schärfst, wenn wir an diesem letzten Abend des Jahres rückblickend vorbeiziehen lassen, was uns betrübt hat, enttäuscht, verunsichert und traurig – aber noch mehr für alles, was uns erfreut hat, freudig überrascht, gestärkt und froh gemacht!

Und dann Gott, schenke uns deinen Heiligen Geist, der uns ermutigt und kräftigt, als Einzelne und in der Gemeinschaft unverzagt alle Herausforderungen anzunehmen und alle Verantwortung, die vor uns liegen.

Gott, führe Du uns auf dem richtigen Weg und sei besonders bei allen, die in Not sind!

Amen

Segen

Gott segne Dich

in Zeiten der Bedrohung mit Zuversicht,

in Zeiten der Verzagttheit mit Mut,

in Zeiten des Argwohns mit Vertrauen,

in Zeiten der Hektik mit Gelassenheit

in Zeiten des Irrsinns und der Wahnvorstellungen mit Vernunft,

.

Gott lasse Dich die Zeichen dafür

nicht aus den Augen verlieren,

dass er dir auf allen Wegen zur Seite ist.

Er schenke Dir ein fröhliches Herz

in der Gewissheit, dass Du

gesegnet bist

Einen guten letzten Abend des Jahres und ein gesegnetes Neues Jahr in Frieden und Gesundheit wünscht Ihnen

Ihr Manfred Lösch, Pfarrer i.R.

Aufgrund des Lockdowns feiern wir bis zum 10. Januar 2021 unsere Gottesdienste nicht wie gewohnt gemeinsam in der Johanneskirche. Doch die Gottesdienste finden weiterhin statt, wenn auch in unterschiedlichen Formaten: mal als aufgezeichneter Film, mal als Leseandacht für zu Hause, vielleicht auch einmal im "Zoom-Format". Zu den angegebenen Zeiten ist die Kirche jedenfalls offen und Pfarrer und Pfarrerinnen sind anwesend:

Neujahr, Freitag, 1. Januar 2021 – Pfarrerin Sonja Albrecht, *12-13 Uhr*

2. S. n. dem Christfest, 3. Januar 2021 – Pfarrer Günter Hänsel, *10:30-11:30 Uhr*

1. S. n. Epiphanias, 10. Januar 2021 – Pfarrer Günter Hänsel, *10:30-11:30 Uhr*